

Deutschlands Lebensmittelvorräte.

~ Berlin, 26. Mai. (Priv.-Tel.)

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung schreibt:

Zu Beginn des Krieges haben wir uns aus mancherlei Rücksichten geicheut, einzugestehen, daß manches bei uns knapp werden würde. Jetzt müssen wir teilweise die Folgen dieser Vorsichtigkeit tragen. Es ist aber nicht wahr, wenn gesagt wird, daß die bestehenden Mängel in der Ernährung Mängel der Verteilung wären, sondern unsere Vorräte sind naturgemäß in der Tat beschränkt. Trotzdem aber können wir alle Schwierigkeiten überwinden. Was das Brot anlangt, so kommen wir mit unseren Vorräten aus. Wir werden den Uebergang zu den Vorräten der neuen Ernte finden. Schon jetzt können für die schwerarbeitende Bevölkerung aus unseren Reservevorräten Zulagen an Brot gegeben werden. Mit den Kartoffeln steht es besser, als es zuerst den Anschein hatte. Es hat jedoch vor nicht allzu langer Zeit Wochen gegeben, wo die verantwortlichen Stellen mit Sorge den kommenden Zeiten entgegenzusehen. Jetzt aber sind wir über den Berg. Es steht fest, daß wir mit unseren Vorräten reichen werden, womöglich aber müssen wir die Frühernte stärker heranziehen, als bisher beabsichtigt ist. Doch das ist eine Frage, die erst entschieden werden kann, wenn wir unsere Kartoffelernte genau überblicken können.

Weniger gut steht es mit Fleisch und Fett, wenn auch die Viehzählung im April ein günstigeres Ergebnis gebracht hat, als man gefürchtet hatte. Es ist bekannt, daß wir vor dem Kriege 25 Millionen Schweine, jetzt aber nur noch 13 Millionen haben. Wenn die Futterernte gut ausfällt, worauf alle Aussicht ist, werden wir auch hier durchkommen. Im Rindviehbestand sind nicht so große Lücken, wie man gefürchtet hatte. Nur das Schlachtvieh ist sehr gering. Es wäre aber ein großer Fehler, wenn wir unsere Bestände an Jung- und Milchvieh antasteten, nur um unserem Magen das nötige Fleisch zu beschaffen. Wenn wir auch schon den Milchviehbestand etwas haben verringern müssen, so dürfen wir jetzt unter keinen Umständen mehr auf diesem Wege weitergehen. Die Fleischration wird daher in den nächsten Monaten geringer sein. Weil wir zu unserer Ernährung Fett unbedingt brauchen, so dürfen unsere Milchviehbestände nicht mehr stärker herangezogen werden. Lücken, die entstehen, können zum Teil durch Einfuhr aufgefüllt werden.